

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 35 (1947)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement

Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31 · Telefon (031) 21569
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

———— Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet ————

Mit dem Weltverband der Gesellschaften für die Uno in der Tschechoslowakei

« Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen », hat mir lächelnd die liebenswürdige Redaktorin des « Zentralblattes » gesagt, als ich ihr en passant berichtete, daß ich meinen Mann an einen internationalen Kongreß nach Marienbad begleitet hatte. Gerne will ich von der schönen Reise und dem angenehmen Aufenthalt in der Tschechoslowakei berichten, doch möchte ich gleich und ausdrücklich betonen, daß ich nur von meinen persönlichen Eindrücken über Gesehenes und Gehörtes schreiben kann und gar keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen darf, denn zweieinhalb Wochen sind eine kurze Zeit.

Und doch, wie habe ich diese kurze Zeit genossen! Schon beim Einsteigen ins Flugzeug fing der Traum an. Wir hatten aber selten gutes Flugwetter, blauen Himmel, gute Sicht und keinen böigen Wind, so daß kein einziger Passagier luftkrank wurde, im Gegenteil, die Stewardess hatte alle Hände voll zu tun, um uns mit kühler Tranksame zu bedienen. Von Zürich nach Prag flogen wir zwei Stunden (mit dem Zug hätten wir 26 Stunden gebraucht), aber von Prag nach Marienbad brauchte unser Zug wiederum mehr als vier Stunden. Dabei ist die Strecke etwa Bern—Zürich! Die Züge sind schrecklich überfüllt, und wer auf einer Zwischenstation einsteigt, kann sicher sein, daß er bis ans Ende seiner Reise stehen muß.

Und dann endlich landeten wir in Marienbad, auf tschechisch Marianske Lazne, wo diesen Sommer hindurch mancher internationale Kongreß stattfand. Die Tschechen geben sich Mühe, diesen einst so berühmten und hübschen Badeort wieder zu neuer Blüte zu bringen. Der Beginn ist recht gut ausgefallen, und die Besucher fühlten sich bald heimisch. Es hat große Bauten, die

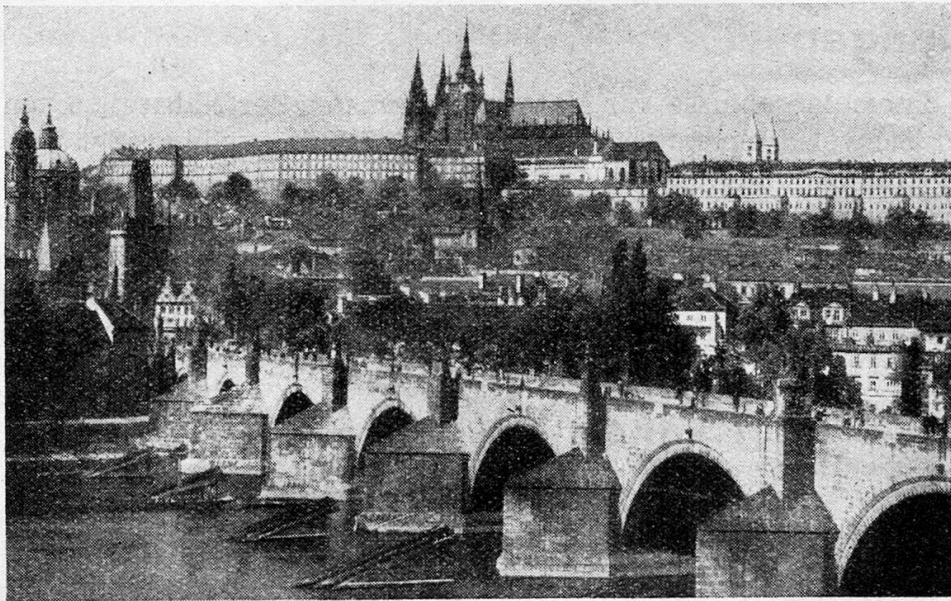
meisten im sogenannten Jugendstil, so daß eine gewisse Einheitlichkeit auch in diesem Stile nicht zu verkennen ist. Momentan versteifen sich aber die offiziellen Stellen, alle Anschriften im Bahnhof, Tram, in Straßen und sogar in den vortrefflichen Badeetablissemments, auf den Programmen, Wegweisern usw. nur in Tschechisch anzubringen, so daß die vielen westeuropäischen Gäste sich oft kaum zurechtfinden. Dazu kommt, daß die wenigsten Einwohner Marienbads deutsch sprechen, von Französisch und Englisch ist noch weniger die Rede. Die zirka 12 000 frühern Bewohner wurden als Sudetendeutsche fortgeschafft, und an ihre Stelle wurden Tschechen aus dem Innern des Landes in die Grenzgebiete geschickt.

Bekanntlich bestanden seit der Gründung des Völkerbundes in vielen Ländern Vereinigungen, welche sich die Verbreitung des Gedankengutes der Genfer Institution zum Ziele setzten. Sie hatten einen Weltverband gegründet, der im August 1946 in Luxemburg durch den Weltverband der Gesellschaften für die Vereinigten Nationen abgelöst wurde. In der Tat haben es die Vereinigten Nationen nötig, gestützt zu werden. Die Rivalitäten der Großen und ihrer Trabanten haben nur allzubald der Welt gezeigt, daß wir von der Sicherung des Friedens recht weit entfernt sind und daß es nimmermüder Anstrengungen bedarf, um das Ziel zu erreichen. In dieser Anstrengung haben auch die Frauen ihren Teil zu leisten, und sie haben nicht umsonst bisher schon für die Bestrebungen der Völkerverständigung waches Interesse gezeigt.

Auch im neuen Weltverband für die Vereinigten Nationen Ende August in Marienbad sah man Frauen in den Abordnungen, u. a. *Madelaine Braun*, Vizepräsidentin der französischen Kammer, *Miss Freda White*, England, *Mrs. S. Wambough*, USA, welche vorab auf den Gebieten der Erziehung und der Menschenrechte sich betätigen, und gar manche Entschließung darüber zeigt die Spuren ihrer Wirksamkeit.

Der Sitz des europäischen Hauptquartiers (wohl das wichtigere als das Büro in New York) wurde nach lebhafter Aussprache endgültig von Paris nach Genf verlegt, an den Ort der europäischen Wirksamkeit der Vereinigten Nationen selbst. Dieser Beschluß ist eine besondere Ehre für unser Land, und wenn auch in manchen Kreisen alles zu vermeiden versucht wurde, was an den alten Völkerbund erinnerte, bekannte sich der Verband doch mit Zweidrittelmehrheit für Genf, namentlich auch wegen der geordneten Verhältnisse in der Schweiz, die einer gesunden Entwicklung des Sekretariates alle Möglichkeit gewährleisten. Den Abschluß des Kongresses bildete ein großer Tag in Prag mit Stadtrundfahrt, Empfang beim Stadtpräsidenten sowie beim Außenminister *Jan Masaryk* im Palais Cernin auf dem berühmten Hradschin. Außenminister *Dr. Jan Masaryk* ist seit 1946 Präsident des Weltverbandes. Er leitete die Vollversammlungen auf sehr charmante Weise und erhielt am Schluß eine wohlverdiente Spezialovation.

Das Reisen in der Tschechoslowakei hinterließ einen recht guten Eindruck. Wer Zeit hatte, wählte statt der Eisenbahn einmal einen Autobus und fuhr durch manches Städtchen und Dorf, was dem Reisenden erlaubte, sich vom Aufbau und großen Arbeitswillen der Tschechen zu überzeugen. In Pilsen, in der Nähe der weltbekannten Skodawerke, traf man viele Bombenschäden, während Prag relativ wenig gelitten hat. Prag ist eine wunderbare Stadt, in der Altes und Neues prächtig nebeneinander steht. Den Besucher frappiert, wie lautlos und reibungslos sich der große Verkehr durch die Straßen abwickelt —



Prag

und die Nähe des Ostens. Oft blickt man in ein typisch mongolisches Gesicht, sieht man russische Uniformen auftauchen oder begegnet an Haus- und Plakatwänden einem großen Bilde Stalins.

Viele Gegenstände sind noch rationiert, so Fleisch, Brot, Fett, Textilien, Schuhe. Frei sind natürlich die wunderbaren Kristallwaren, die auf die weiblichen Besucher der Moldaustadt immer eine besondere Anziehungskraft ausüben. (Wenn sie nur nicht so schwer wären und das Gepäck im Flugzeug limitiert!) Auch der Zucker, das sogenannte weiße Gold der Tschechoslowakei, ist rationiert, doch ist genügend vorhanden, und man merkt in den Confisseries und Hotels, daß das Wort Sacharin so gut wie unbekannt ist. Die Trinkgelder werden einheitlich zu 15 % berechnet. Für jede noch so kleine Konsumation wird eine Note geschrieben, auf der außer dem Service auch die Getränkesteuer verrechnet wird. Bier indessen ist von dieser Steuer befreit, eine sonderbare Regelung für den Schweizer Bürger, dem das Bier als Objekt Nummer eins einer Getränkesteuer erscheint. Dies wohl wegen der Pilsener Brauindustrie, die als die erste der Welt gilt.

Alles in allem hat der Besucher einen sehr guten Eindruck von der Tschechoslowakei, das Land ist schön und weit — östlich —, die Leute sind freundlich und zuvorkommend, singen gerne und lachen viel, die Städte haben alte Tradition, und überall wird fleißig gearbeitet.

Das Wahrzeichen Prags, die Burg oder Hradschin, fesselt noch lange die Gedanken des Besuchers, wenn er seine täglichen Obliegenheiten wieder aufgenommen hat. Dieses Bild ist so eindrucksvoll, daß unsere Leserinnen gewiß gerne eine schöne Aufnahme davon sehen.

-y.

Mitteilungen

Die Sammelergebnisse für Material zugunsten der Nähstuben und Kinderheime der Schweizer Spende sind in unsern Sektionen sehr große. Wie oft schon haben wir Kasten und Truhen geräumt, aber dennoch werden Spenden an die Sammelstellen gebracht aus allen Kreisen der Bevölkerung, auch Nähmaschinen sind keine Seltenheit. Die Unterzeichnete kann nur immer wieder aufs herzlichste danken, daß unsere Mitglieder so gütig verstehend reagieren. Nach Eingang aller Meldungen wird den Sektionen eine Übersicht über die Sammlung gegeben.

Die Zentralpräsidentin: *A. H. Mercier*

Aufruf zur Diplomierung treuer Angestellter durch den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein pro 1947

Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein ladet die Familien ein, ihre treuen, langjährigen Angestellten zur diesjährigen Diplomierung anzumelden.

Die Mitglieder des Gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Auszeichnungen für ihre Angestellten zu ermäßigten Bedingungen. Nichtmitglieder des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angestellten ebenfalls diplomieren lassen, doch da für sie die Ermäßigung wegfällt, sind die Preise der Auszeichnung etwas höher angesetzt. Die Diplomierung findet jeweils *nur* auf Weihnachten statt; im Laufe des Jahres werden keine Auszeichnungen verabreicht.

Die Anmeldungen sind an die Sektionspräsidentinnen und, wo keine Sektionen sind, an die Kantonalvertreterinnen zu richten.

Nach dem *31. Oktober a. c.* werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen.

Es sind seit der Einführung der Diplomierung über 40 000 Auszeichnungen vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein verabfolgt worden. Es ist zu hoffen, daß auch dieses Jahr wieder eine große Anzahl treuer Angestellter durch diese öffentliche Anerkennung erfreut werden.

Schweizerische Nationalspende

Im alten, ehrwürdigen Rathaus zu Stans hielt die Schweiz. Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien, in Anwesenheit von *General Guisan*, ihre jährliche Stiftungsversammlung ab. Ein Mitglied der Nidwaldner Regierung begrüßte die zahlreichen Anwesenden. *Oberst Du Pasquier*, der die Verhandlungen leitete, gab Kenntnis von seinem Rücktritt. An seine Stelle wurde *Regierungsrat Briner*, Zürich, gewählt. Das Budget für 1948 sieht Mehrausgaben von über 1 Million Franken vor, da die Militärpatienten und auch die Witwen noch als Soldaten betrachtet werden. Zum Schluß hielt der Historiker *Dr. H. G. Wirz* einen feindurchdachten Vortrag über « Den Geist der Winkelriede ».

Sektion Schaffhausen des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Der Rechenschaftsbericht über unsere Vereinsarbeit im vergangenen Jahre erstreckt sich über keine besonders bewegte Zeitspanne, unsere Arbeit ist stiller geworden. Aber es gibt immer Hilfsbedürftige aller Art, denen unsere Tätigkeit zustatten kommt, und wenn es in unsern Kräften steht, so helfen wir gerne.

Die Geschehnisse im Vereinsleben wurden in 6 Sitzungen des Gesamtvorstandes, einer Anzahl von Einzelbesprechungen und vielen telephonischen Unterredungen behandelt und verarbeitet.

Unser Verein zählt heute 172 Mitglieder. Einem Austritt und dem Verlust durch den Tod von 7 Mitgliedern steht der Eintritt von 8 neuen Mitgliedern gegenüber.

Die Besetzung des Vorstandes hat im Berichtsjahre eine starke Änderung erfahren. Die zurückgetretenen und zu Ehrenmitgliedern ernannten Vorstandsmitglieder *Frau Peyer-Frey* und *Frau Biedermann* nahmen nicht mehr an den Sitzungen teil. Dafür haben die beiden neuen Vorstandsmitglieder *Frau Deggeler-Bühler* und *Frau Müller-Fischer* ihre Tätigkeit aufgenommen. *Frau Deggeler* übernahm die bisher von *Frau Peyer* besorgten schriftlichen Arbeiten für die Diplomierung treuer Hausangestellter, und *Frau Müller* hilft *Fräulein Moser* in der Betreuung der Brockenstube.

Auf Ende des Berichtsjahres ist auch *Frau Dir. Habicht* aus unserem Vorstand ausgetreten. Langjährige schwere Krankheit zwang sie zu diesem Entschluß. Während 30 Jahren war *Frau Dir. Habicht* für den Verein tätig und nahm aufrichtigen Anteil an seinem Ergehen. Besonders die Brockenstube war ihr ans Herz gewachsen, und wir wollen ihr auch an dieser Stelle herzlich danken für ihre treue Mithilfe.

Über die Arbeit unserer verschiedenen Kommissionen ist folgendes zu berichten:

Brockenstube: *Fräulein Moser* hat die Leitung der Brockenstube als Nachfolgerin von *Frau Dir. Habicht* übernommen. Es fanden im vergangenen Jahr zehn Verkäufe statt. Wir verfügten über ziemlich viel Hausrat, Möbel und Bücher. Aber Kleider, Wäsche und Schuhe fehlten ganz, und gerade hier ist die Nachfrage sehr lebhaft.

Anlässlich der Hilfsaktion der Schweizer Frauen für hungernde Kinder und Mütter stellten wir die Brockenstube für die Hülsenfrüchtesammlung zur Verfügung.

Heimarbeit: Auch im Berichtsjahr ließ sich noch kein Heimarbeitsverkauf durchführen. Wir hoffen, diese Verkäufe im Jahre 1947 wieder aufnehmen zu können. Im Dezember konnten wir durch Vermittlung des Schweiz. Zentralstelle für Heimarbeit 991 Handtücher zum Säumen ausgeben. Wir wären mit den heimararbeitenden Frauen froh, wenn wir mehr solche Arbeiten zugewiesen bekämen.

Waschküche: Der bewährte Verwalter der von uns gemieteten Waschküche an der Rosengasse, *Herr Schweri*, teilt uns in seinem Jahresrapport mit: « Die Frequenz war im Berichtsjahr die gleiche wie in den Vorjahren, und die Zahl der benützten Tage wäre bedeutend höher gewesen, wenn die Waschküche nicht während 35 Tagen wegen Umbaus hätte geschlossen bleiben müssen. An 174 Tagen wurde gewaschen, und zwar von 24 verschiedenen Familien. Auch das

Lehrlingsheim benützt unsere Waschküche regelmäßig. Viele Familien sind froh über diese Möglichkeit, wenn in ihrer eigenen Waschküche etwas nicht in Ordnung ist oder wenn ihnen im Winter die Leitungen eingefroren sind.»

Mütterhilfe: Wir konnten dieses Jahr durch die Säuglingsfürsorgerin, *Schwester Alice*, zirka 240 Ausstattungsstücke für Kleinkinder an bedürftige junge Mütter abgeben. Wir wären dankbar, wenn sich Mitglieder unseres Vereins, welche zu diesem Zwecke Schlüttli stricken könnten, bei uns melden würden. Die Wolle würden wir ihnen gerne zur Verfügung stellen.

Die **Ehrung treuer Hausangestellter** fand am 23. Januar im «Landhaus» statt. Es konnte die erfreuliche Zahl von 34 Auszeichnungen abgegeben werden, und das Festchen wickelte sich bei guter Beteiligung in gewohnter Weise ab.

Beiträge an Vereine und Fürsorgestellen: Unser Verein leistete im Berichtsjahr seine feststehenden Beiträge. Außerdem unterstützten wir das Kantonale Komitee der Schweiz. Flüchtlingshilfe mit Fr. 100, das Internationale Komitee vom Roten Kreuz mit Fr. 100, den Verein der Schweiz. Pflegerinnenschule in Zürich mit Fr. 50 und den Basar zugunsten der neuen Steigkirche mit einer Gabe von 10 Männerhemden.

In der *Kantonalen Mütterhilfe-Kommission*, der die Verteilung der Bundesfeierspende 1945 zugunsten notleidender Mütter anvertraut ist, sind wir durch *Frau Sigerist-Schalch* vertreten.

An den *Delegiertenversammlungen der kantonalen Frauenzentrale* nehmen aus unserem Vorstand *Frau Minder* und *Fräulein Moser* teil.

Unsere *Jahresversammlung* fand am 25. April in der Randenburg statt. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte hörten wir ein Kurzreferat von *Frl. Oettli*, Sekretärin des Schweiz. Landfrauenverbandes, über ihre Reiseindrücke in Frankreich und England.

An die *Jahresversammlung des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins*, die am 1. und 2. Juli in Wengen abgehalten wurde, delegierten wir *Frau Dr. Wettstein* und *Frau Deggeler*.

Am 6. August unternahmen acht Mitglieder des Vorstandes einen *Ausflug nach Heiden, um der Schaffhauser Ferienkolonie* einen Besuch zu machen. Alle hatten einen sehr guten Eindruck von dem frisch-fröhlichen Betrieb, der dort herrscht, aber alle waren sich auch einig, daß die Benützung der Gebäude für andere Zwecke, besonders für einen Winterbetrieb, ohne bauliche Veränderungen nicht denkbar ist.

Sie haben von der Arbeit der Kommissionen und von der Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel gehört. Unser Bericht erfüllt seinen Zweck, wenn er den Mitgliedern unseres Vereins, den Behörden, andern Vereinen und Gesellschaften die Gewißheit gibt, daß wir ihr Interesse an unsern Bestrebungen sowie die finanzielle Unterstützung zu schätzen wissen. Wir danken für alle ideelle und materielle Hilfe und hoffen gerne, daß uns diese auch in Zukunft zuteil werde.

Die Protokollführerin: *F. Minder*.

Die Schweizerische Brautstiftung

bittet herzlich, bei *frohen Familienfesten* auch ihrer freundlich zu gedenken, um es ihr zu ermöglichen, in vermehrtem Maße brave, bedürftige Bräute zu beschenken. Postcheck IX 335 St. Gallen. Gesuche sind zu richten an Frau Fey-Hungerbühler, Dufourstraße 6, St. Gallen.



Verein ehemaliger Schülerinnen
der Kantonalen land- und hauswirtschaftlichen Schule
Wülflingen-Winterthur

Liebe Ehemalige!

Bald steht die Metzgete wieder vor der Türe. Obschon sie uns viel Arbeit bringt, freuen wir uns schon heute auf den großen Tag. Der an der LSW zur Durchführung gelangende *Fleischverwertungskurs* soll helfen, die große Arbeit zu erleichtern, ein ganzes Schwein möglichst vorteilhaft zu verwerten. Der Kurs steht unter der Leitung von *Frl. Mörgeli*, Haushaltungslehrerin.

Kurstag: 24. Oktober 1947. *Beginn*: morgens 8 Uhr. Verpflegung in der LSW. Mitzunehmen sind: Küchenschürze, Notizpapier.

Liebe Ehemalige, wir hoffen, daß recht viele von euch den interessanten Tag mitmachen können und auch dieser Veranstaltung wieder ein voller Erfolg beschieden sein werde.

Freundlich grüßt Sie

Der Vorstand.

F. H. D.-Kantonalverband Bern

In Langenthal fand am 22. Juni 1947 die 5. Delegiertenversammlung des bernischen F.H.D.-Kantonalverbandes statt. Der Vormittag war einem von den Frauen begeistert aufgenommenen Rundgang durch die Porzellanfabrik unter fachkundiger Führung gewidmet. Anschließend ans einfache Mittagmahl eröffnete die *Präsidentin*, *F.H.D. Menzi-Cherno*, Hasle b. B., im Hotel Bären im Beisein einer Anzahl Gäste und Behördevertreter die aus vier Landesteilen beschickte Versammlung. Unter den Anwesenden bemerkte man Herrn *Oberstlt. Nagel* von der Kant. Militärdirektion, Herrn *Kreiskommandant Major Gygar*, Herrn *Gemeinderat E. v. Bergen* sowie den technischen Leiter, Herrn *Hptm. Salzmann, Langenthal*, mehrere Ausbildungsoffiziere, die *Präsidentin* des schweiz. F.H.D.-Verbandes, *E. Steffen*, Bern, und *Inspektorin Weitzel*. — Die Traktanden warfen in Anbetracht der für den F.H.D. angebrochenen stillern Zeit keine hohen Wellen. In ihrem ausführlichen Jahresbericht gab die *Präsidentin* Kenntnis von der Arbeit der einzelnen Landesteile und des ganzen Kantonalverbandes, erwähnend, daß die F.H.D. trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten auch weiterhin treu zu ihrer übernommenen Aufgabe stehen. Für das neue Jahr wurde beschlossen, die Tätigkeit im Rahmen des vergangenen Marschjahres aufrechtzuerhalten. Vorgesehen sind außer einem Kurs für Verbandsfunktionärinnen und einem Skikurs zur Hauptsache Vorträge und Besichtigungen allgemein bildender Art. Die gegenwärtig zur Diskussion stehende F.H.D.-Reorganisation wird die F.H.D.-Verbände vor neue Aufgaben stellen. — Nach dem Absingen des F.H.D.-Liedes, das so frisch wie je aus den Herzen kam, schloß die *Präsidentin* die anregend verlaufene Tagung, indem sie die Delegierten ermahnte, der notwendigen Sache des F.H.D. Treue zu wahren und das F.H.D.-Ideal des Dienstes zum Wohle des Ganzen in allen Landesteilen wachzuhalten.

Zur Schweizer Woche 1947

Die Schwester Romontscha

Vier Schwestern wohnen auf dem Schweizergrunde,
Friedvoll seit alter Zeit.

Drei sind berühmt mit liederreichem Munde
In Ländern weit und breit.

Nur du, Romontscha, bleibst in engen Grenzen,
Gehst nirgends hin zu Gast.

Die Völker würden deine Stirn bekränzen —
Geh, zeige, was du hast !

« Ach nein! Daheim nur lausch' ich immer wieder:
Der Laut der Heimat weht

Durch Dorf und Tal, durch fromme, frohe Lieder,
Am Grabkreuz durchs Gebet.

Und « aua » spendet mir der Quell, der volle —
Wie klingt das rund und rein !

Mit Flanderns Spitzen tauscht' ich nie die Wolle
Des Lamms am jungen Rhein. »

« Euch Schwestern, loben Frankreichs klarste Geister,
Euch Dante groß und grell,

Euch Friedrich Schiller, der Begeistrung Meister,
Im lieben „Wilhelm Tell“.

Doch ich will stolz mich freuen, daß ich erbe,
Was Brutus sann und sprach,

Bis ihm die Römerstirn, die freie, herbe,
Im blutgen Sand zerbrach. »

« Das Alte zu bewachen war mein Trachten
Im Wechsel aller Zeit.

Und meine Berge mit den Tannen wachten
Bei meiner Eigenheit. » — — —

Wie schön bist du, Romontscha ! Ja, dich zierte
Und ziert der Heimatgrund.

O kommt, drei Schwestern, kommt, umarmt die vierte:
Das ist der Schwesternbund.

P. Maurus Carnot.



Bäuerinnenschule Uttewil

Bäuerinnenschule Uttewil

Am 19. September fand sich eine große Schar eingeladener Gäste und Freunde der Schule in Uttewil zum Schlußexamen des 36. Kurses ein. Von der hochgeschätzten Vorsteherin, *Fräulein Schnyder*, im blumengeschmückten Hause herzlich begrüßt, fühlte man sich sofort heimisch, und um 9.30 Uhr begann pünktlich und programmgemäß das Examen. 26 Schülerinnen in schönen, bunten Trachten legten frisch und fröhlich Zeugnis von dem in Uttewil erworbenen Können ab. Es war wohltuend, zu sehen, wie zwischen den jungen, lebhaften Lehrerinnen und Lehrern und ihren Zöglingen gegenseitiges Verständnis und Vertrauen herrschte. Bei *Fräulein Schnyder* spürte man dann noch ganz besonders die mütterliche Güte einer warmherzigen und feinsinnigen Frau. Um 11.30 Uhr verteilten sich die Gäste in Garten und Haus, teils um noch das Examen über Geflügelzucht, von einer jungen Lehrerin überaus anregend durchgeführt, anzuhören, teils um im Hause die Ausstellung der im Kurse gefertigten Arbeiten zu besichtigen. Und was war da nicht alles zu sehen! Vom Brotbacken (auch herrliche Züpfen!) und von Konserven aller Art bis zu kunstgewerblicher Malerei auf Holz und Glas waren alle weiblichen Arbeiten, wie Nähen, Stricken, exaktes Flicken und Sticken, vertreten und zeugten von großem Fleiß und Geschick. Handgewobene Stoffe aus Leinen und Schafwolle, mit bunten Mustern, ließen erkennen, wie die Bauerntochter aus eigenem Material schöne Decken, Teppiche usw. herstellen kann.

Beim gemeinsamen Mittagessen fanden sich Gäste, Eltern, Lehrerschaft und Schülerinnen zusammen in froher Tafelrunde. Der Präsident der Verwaltungskommission der Schule, *Herr Helfer* aus Freiburg, und *Herr Dir. Kellerhals* gaben in ihren Ansprachen ihrer Freude Ausdruck über das Wohlgedeihen der Schule, dankten *Fräulein Schnyder* für die bereits seit 18 Jahren geleistete große Arbeit, und wünschten der jungen Mädchenschar viel Glück auf dem

Lebensweg. In einer sinnvollen Zusammenstellung von Prosa und Liedern berichteten die Schülerinnen von den gemeinsamen Erlebnissen während des Kurses, und in froher, dankbarer Stimmung ging man wieder auseinander. Solch ein Examentag in Uttewil ist stets ein Erlebnis, und jedes junge Mädchen, das dort sechs Monate zubringen darf, ist wahrlich beneidenswert. J. B.

Die Bäuerinnenschule Uttewil

bezweckt in freundlicher Häuslichkeit die Ertüchtigung unserer weiblichen Landjugend, ihre Vorbereitung zum ländlichen Hausfrauenberuf, Anregung und Weiterbildung, insbesondere auch erzieherische Beeinflussung.

Der Unterrichtsplan umfaßt *a* den praktischen und *b* den theoretischen Teil.

a) Kochen. Neben der Zubereitung von Gerichten für festliche Anlässe im Bauernhause erachten wir die Zubereitung einer einfachen, gesunden und schmackhaften Alltagskost bei weitgehender Verwendung eigener Produkte als Hauptziel des Kochunterrichtes. Hausschlachtung: Herstellung der gebräuchlichsten Wurstwaren, Einsalzen, Räuchern. Allgemeine Konservierungsmethoden für Obst (Süßmost), Gemüse und Fleisch. Hausbäckerei: Backen von Brot, Züpfen usw. Milchverwertung. Krankenküche. — *Handarbeiten.* Das Flickern und Stopfen von Hand und Maschine. Anfertigung neuer Kleidungsstücke: Leibwäsche, Waschkleider, Trachten, Knabenkleider usw. Verarbeitung von Flachs und Schafwolle vom Rohprodukt bis zum fertigen Faden. Hausweberei als ein Teilgebiet der bäuerlichen Selbstversorgung. Freizeitarbeit an Winterabenden im Bauernhause zum Schmucke des Bauernheims (Malen auf Glas und Holz). — *Behandlung der Wäsche.* Die Durchführung einer Hauswäsche unter Berücksichtigung verschiedener Wäscheverfahren. Das Bügeln von Weiß-, Bunt- und Stärkewäsche. Reinigen und Bügeln von Männeranzügen und Frauenkleidern. — *Gartenbau.* Gemüsebau im Garten und Pflanzplätz. Blumenpflege. Das Einkellern, das Zurichten für den Markt und den Versand. — *Instandhaltung des Hauses.* Allgemeine und spezielle Reinigungsarbeiten, Behandlung der Möbel, der Fußböden, der Küchengerätschaften, des Schuhwerks usw. — *Geflügelzucht.* Gewöhnliche Hühnerhaltung. Zucht- und Mastbetrieb. Herrichten von Schlachtgeflügel.

b) Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gartenbau, Gesundheitslehre und häusliche Krankenpflege. Theoretische und praktische Kinderpflege: In jedem Kurse werden zwei Säuglinge in das Heim der Schule aufgenommen. Unterricht und Kinderpflege stehen unter der Leitung einer erfahrenen Säuglingsschwester. Wirtschaftsführung. Erziehungsfragen und Geistesbildung: Vorträge und Lektüre. In jedem Kurs werden wir tüchtige Männer und Frauen zu uns sprechen lassen über Fragen der Erziehung und Bildung.

Die Dauer der Kurse beträgt fünf Monate; Anfang je Mitte April und Mitte Oktober.

Wir messen dem praktischen Wissen und Können der Bauernfrau große Bedeutung bei. Eine möglichst gründliche berufliche Ausbildung und beständige Weiterbildung sichert ihr erst die Freude an ihrem Beruf und macht sie zur tüchtigen Mitarbeiterin ihres Mannes.

In der ganzen Ausbildungsarbeit möchten wir die Schülerinnen erkennen lassen, daß sie nicht nur den Garten vor dem Hause zu hegen und zu pflegen

haben, sondern daß wir selber werden und wachsen müssen und vor allem Kräfte des Geistes und des Gemütes suchen wollen.

Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein übt das Protektorat aus über die *Bäuerinnenschule Uttewil* und ist mit der Regierung des Kantons Freiburg im Vorstand vertreten.

Le problème du service domestique

Retrouver le sens chrétien et la compréhension de la valeur des travaux du foyer

Ce qui a contribué aussi à amener la crise actuelle, c'est que les femmes ont perdu le goût des tâches domestiques, parce qu'elles ne voient plus que ces tâches humbles — pas toujours aussi faciles que le poète l'a dit — peuvent être magnifiées et spiritualisées par l'amour du prochain. Elles ne voient plus que ces tâches ne sont pas autre chose qu'une manière concrète d'exprimer aux leurs leur affection et leur désir de les voir heureux. Elles suivent en cela le mouvement général du monde qui recherche la vie facile et le confort, qui a l'horreur de tout ce qui exige un effort. Le rapport de Tchécoslovaquie dit expressément à ce propos : « Pour nos contemporains, le but de la vie n'est plus de servir, mais c'est vivre le mieux possible », et il ajoute que la perte de l'esprit chrétien est l'une des causes de ce glissement vers la facilité. On ne peut s'empêcher, en effet, pour peu que l'on réfléchisse, de faire une constatation douloureuse, douloureuse parce qu'elle semble mettre en doute la valeur de tout effort humain vers le bien-être; c'est qu'en dépit de toutes les facilités et de toutes les améliorations matérielles apportées aux travaux ménagers, et qui étaient destinées — dans l'esprit de ceux qui les préconisent — à donner à la mère de famille plus de temps pour se vouer à ses tâches éducatives, spirituelles et morales du foyer, il ne semble pas que des résultats très nombreux aient été atteints quant à l'amélioration de l'éducation des enfants et quant à la vie du foyer. On ne voit nullement que les facilités de toutes sortes dont jouissent les ménagères dans quelques pays privilégiés leur permettent de consacrer plus de temps à leur foyer, de créer une vie plus large, plus belle, plus harmonieuse, plus riche de valeur humaine. C'est donc qu'on n'a pas compris que ces facilités, ces améliorations n'avaient pas leur but en soi, et qu'on y a vu une possibilité de servir moins, alors qu'elles devaient, au contraire, permettre de servir plus.

C'est pourquoi nous affirmons que la restauration du sens chrétien des tâches ménagères, la restauration de l'idée du service et la mise en pratique de cet idéal dans la vie quotidienne, dans le souci journalier des gens et des choses de la maison, est capable d'apporter une amélioration à la situation actuelle. On n'aboutira qu'à des palliatifs si l'on se borne à des mesures tout extérieures. C'est en même temps au dedans qu'il faut réformer, sans négliger, bien entendu, les réformes d'ordre social nécessaires. Mais tant que les besognes domestiques seront considérées comme inférieures, par celles-là mêmes qui veulent les confier à d'autres, rien de définitif ne pourra être obtenu. C'est la mentalité qu'il faut changer d'abord. Et cela, les femmes le peuvent mieux que personne.

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst

Das Jahr 1946 war für die *Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst* eine Zeit des Suchens nach neuen Wegen. Der Krieg war vorüber, doch der erwartete größere Zuwachs an Hausangestellten trat nicht ein. Die ausländischen Hausangestellten konnten nicht so schnell und in jener Zahl zu uns kommen, wie erwartet worden war, und zwar aus Gründen, auf die die schweizerischen Behörden keinen Einfluß hatten. In allen Berufszweigen herrschte Mangel an Arbeitskräften. Den Mangel an Hausangestellten aber mußten vor allem überlastete Frauen und Mütter und ebenso Großbetriebe spüren. So galt es, die Frauen nochmals anzuspornen, die Arbeit zu vereinfachen, wo man sie vereinfachen konnte. Familienangehörige, Nachbarn, Bekannte wurden aufgerufen, einzuspringen, wo Hilfe not tat. Zu Stadt und Land, in kleinem und großem Kreise, wie am 3. Schweiz. Frauenkongreß, wurde in diesem Sinne ein Appell an die Zuhörer gerichtet, wie auch durch die schmucke Broschüre « Hausdienstfragen », die in 16 000 Exemplaren kostenlos verteilt worden ist.

Zu jeder Zeit werden diejenigen Frauen am besten mit den häuslichen Arbeiten fertig, welche hauswirtschaftlich tüchtig sind. *Hausarbeit muß jedoch erlernt werden.* Leider werden lange nicht alle Mädchen im Elternhaus mit den häuslichen Arbeiten vertraut gemacht. *Der hauswirtschaftliche Unterricht in Volks- und Fortbildungsschulen wird deshalb immer wichtiger* und dessen finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Mitteln ist sehr gerechtfertigt. Die schweizerische und die kantonalen Arbeitsgemeinschaften für den Hausdienst setzen sich, gleich andern Organisationen, aus diesem Grunde tatkräftig und mit Erfolg für eine Erhöhung des diesbezüglichen Kredites ein. Unsere Freude ist groß, daß in der Session der eidgenössischen Räte im Dezember 1946 eine Erhöhung des Kredites auf 10,75 Millionen Franken beschlossen wurde. Damit war für 1947 die Gefahr gebannt, daß nur unzureichende Beiträge ausgerichtet werden konnten.

800 Mädchen besuchen alljährlich « Einführungskurse in den Hausdienst », 800 Mädchen, die überlasteten Frauen und Müttern eine Hilfe werden! Denn die Schülerinnen der Kurse sind verpflichtet, mindestens ein Jahr im Hausdienst tätig zu sein. Die « Einführungskurse » werden namentlich vom Bund unterstützt. Die Arbeitsgemeinschaft gelangte an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement und an die eidgenössischen Räte, mit der Bitte, es möchte der nötige Kredit trotz der Hochkonjunktur für das Jahr 1947 hierfür bewilligt werden. Es erfüllt uns mit Dankbarkeit, daß dies geschah.

Der Hausdienst wird im Volke vielfach noch nicht als Beruf anerkannt. Manches Mädchen, das befähigt wäre, eine tüchtige Hausangestellte zu werden, kann sich deshalb nicht für den Hausdienst entschließen. Damit der Hausdienst als Beruf anerkannt werde und die Möglichkeit bestehe, die Ausbildung noch tatkräftiger an die Hand zu nehmen, bemühten sich die Arbeitsgemeinschaften für den Hausdienst seit Jahren darum, daß der Hausdienst in die Wirtschaftsartikel einbezogen werde. Nachdem diese vom Volke angenommen sind, wird auch der Hausdienst als Beruf im Sinne des Berufsbildungsgesetzes gewertet werden können. Hoffen wir, daß sich dies im Laufe der Jahre auch auf die Haushaltlehre günstig auswirken wird. Ein schöner Anfang ist bereits gemacht. 1946 erhielten 254 bäuerliche und 1225 nichtbäuerliche Haushaltlehrtöchter nach bestandener Abschlußprüfung den Ausweis.

Gut zehn Jahre sind es her, seitdem die schweizerische und die kantonalen

Arbeitsgemeinschaften für den Hausdienst begannen, sich intensiv für den Erlaß von Normalarbeitsverträgen einzusetzen. Damals bestanden nur jene für die Städte Zürich und Winterthur und für den Kanton Tessin. Am 31. März 1947 bestanden in 15 Kantonen 21 Normalarbeitsverträge für Hausangestellte im bäuerlichen und nichtbäuerlichen Haushalt. Inzwischen ist im Kanton Thurgau ein Normalarbeitsvertrag für Hausangestellte in Kraft gesetzt worden. In verschiedenen Kantonen sind Normalarbeitsverträge in Vorbereitung, oder Entwürfe dazu befinden sich bei den Behörden zur weiteren Bearbeitung.

Die Jahresrückschau schließt mit einem herzlichen Dank an alle, die der Arbeitsgemeinschaft im Laufe des Jahres geholfen und sich für ihre Bestrebungen eingesetzt haben, sowie mit der Bitte, auch die weitere Arbeit unterstützen zu wollen.

Pro Juventute

Schweizer Kinder am Meer

Als Dank für die jahrelange Aufnahme zahlreicher ausländischer Kinder in der Schweiz haben die nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften Italiens, Belgiens und Frankreichs einige Schweizer Kinder zu einem Erholungsaufenthalt am Meeresstrand eingeladen.

100 Schulfädchen im Alter von 8—14 Jahren, welche auf Einladung des Italienischen Roten Kreuzes 4 Wochen am Strand von Rimini verbringen konnten, sind dieser Tage wohlbehalten und gut erholt in die Schweiz zurückgekehrt. Ungefähr gleichzeitig sind auch 25 Schweizer Knaben, welche auf Einladung des Belgischen Roten Kreuzes in Ostdünkirchen waren, wieder zurückgekommen. Der Aufenthalt erwies sich für die Kinder als sehr günstig, und es zeigte sich auch, daß diese trotz der großen Entfernung nicht unter Heimweh litten. Sie standen unter schweizerischer Leitung, waren unter schweizerischen Kameraden, und so wurde ihnen die Fremde gewissermaßen zur Heimat.

In den nächsten Tagen kommt die erste Gruppe Schweizer Knaben aus La Rochelle nach Hause. Auch von dorthier kamen bis jetzt nur gute Nachrichten. Es scheint also, daß der Versuch, erholungsbedürftigen Schweizer Kindern am Meeresstrand einen Aufenthalt zu verschaffen, der vom *Schweizerischen Roten Kreuz und der Stiftung Pro Juventute* in Zusammenarbeit unternommen worden ist, guten Erfolg hat.

Jahresbericht des Schweizerischen Roten Kreuzes 1946

Auf 350 Seiten wandelt das Schweizerische Rote Kreuz alle Register seiner unentbehrlichen und schier unermesslich erscheinenden Hilfeleistung ab. Man darf diese Bilanz der humanitären Hilfeleistung nicht einzig mit dem Verstand lesen, man muß sie auch zwischen den Zeilen lesen, um zu ermessen, wie umfassend und dringlich sie ist. Die Tätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes befaßt sich sowohl mit der *Inlandhilfe* wie auch mit der heutzutage bedeutend geboteneren *Linderung der Kriegs- und Nachkriegsnot* des Auslandes, so daß auch die Berichte der ihr unterstellten Hilfsorganisationen, wie des Schweizerischen Militärsanitätsvereins, des Schweizerischen Samariterbundes, des Verbandes Schweizerischer Krankenanstalten und des Schweizerischen Verbandes

diplomierter Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger gebührend zu Worte kommen.

Das eigentliche Herz- und Kernstück bilden freilich die Kapitel über die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes, über die Schirmbilduntersuchungen in den Displaced-Persons-Lagern Deutschlands, über die interessantesten Ausblicke auf die vorbereitende Konferenz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Stockholm, wo die brennende Frage des Schutzes der Zivilbevölkerung im Kriegsfall behandelt werden soll. Artikel sprechen über die Zusammenarbeit mit der Schweizer Spende, über die Schweizer Rückwanderer-Transporte aus Deutschland, über das Aufnahmezentrum tuberkulöser Studenten, über die Hilfsaktion für kriegsverstümmelte Kinder, die in regelmäßigen Abständen in unser Land einreisen und es, fürs Leben gewappnet, wieder verlassen. Er spricht über die Prothesen-Anfertigung für verletzte französische Soldaten... dies sind nur einige der sinnfälligsten Überschriften, zu denen sich, in mannigfaltiger Reihe, noch andere gesellen. In welchem Geiste diese ausgedehnte Hilfstätigkeit ausgeführt worden ist, vermittelt der Artikel des Rotkreuz-Chefarztes über die « *Hilfsaktionen und Rotkreuzgrundsätze* », in dem Wesentlichen über die konfessionelle Unabhängigkeit und Unanfechtbarkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes ausgesagt wird:

« Gerade die Idee der Neutralität des Roten Kreuzes, die Idee, daß dem Notleidenden geholfen werde ohne Ansehen seiner Person, ist die tragende Säule, auf welcher der Rotkreuzgedanke ruht. Das Rote Kreuz hilft da, wo der Notstand am dringendsten Hilfe erfordert und wo die technischen Möglichkeiten der Hilfe gegeben sind, wo es aber auch die Garantie für die richtige Anwendung seiner Hilfe übernehmen kann... »

Mögen unser nationales Rotes Kreuz und seine Kinderhilfe, deren Namen in den unglücklichen Kriegsländern mit Achtung und Liebe ausgesprochen werden, auch weiterhin die Geldmittel erhalten, damit sie sich nicht aus Geldknappheit gezwungen sehen, die immer noch so notwendige Tätigkeit auf ein Mindestmaß einzuschränken.

Eine Schweizerin lehrt in Pittsburg.

Dr. *Elisabeth Wälti*, seit vielen Jahren Lehrerin an der Dolmetscherschule in Genf, ist an die Universität Pittsburg (Pennsylvanien) berufen worden, um dort eine Dolmetscherschule zu gründen. Die Universität Pittsburg mit 18 000 Studenten gehört zu den wichtigsten hohen Schulen der Vereinigten Staaten. F. S.

Schweizer Wanderkalender 1948

herausgegeben vom Verlag Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Zürich 8, Seefeldstraße 8; Preis Fr. 2.—. Titelblatt *Fritz Krummenacher*; Zeichnungen *Isa Hesse*, *Robert Zuberbühler*, und aus dem Zeichnungs-Wettbewerb des Wanderkalenders 1947; farbige Zeichnungen seltener Alpentiere von *Pia Roshardt*; Photos und andere prächtige Aufnahmen.

Der Reinerlös wird für den Auf- und Ausbau des Schweizerischen Jugendherbergen-Werks verwendet.

Die Postkarten im Wanderkalender 1948 zieren dieses Jahr farbige Zeichnungen seltener Alpentiere, die wir vielleicht nur vom « Hörensagen » kennen. Sie werden den Empfänger wie auch den Absender erfreuen.

Auch die Rückseiten der Wochenkalender-Blätter bieten viele Anregungen; durch Wanderratschläge, Wandererlebnisse und in Gedichtform wird auf die Schönheiten der Natur aufmerksam gemacht.

Der Wanderkalender bereitet uns vielseitige Freude mit den schönen Bildern und dem Hinweis auf eine gesunde und gute Verbringung der Freizeit. Möge er auch im kommenden Jahre wieder vielen ein Freund und Helfer sein.

L'Enseignement Ménager vermittelt in seinem vierteljährlich erscheinenden «Bulletin» eine umfassende Übersicht über die Tätigkeit des *Internationalen Verbandes für Hausdienstlehre* (Fédération internationale de l'Enseignement Ménager, Fribourg [Suisse]) in den Ländern Europas, in Ägypten, Indien, in Amerika und Australien während dem Krieg und seitdem. Unsere Leser werden sich sehr für den Abschnitt aus dem Bericht der Tschechoslowakei interessieren, vide Seite 227 dieser Nummer. «Retrouver le sens chrétien» ist eine Forderung, deren hoher Sinn in allen Ländern lebhaften Widerhall finden wird.

Sch.

HACOSAN

ist das bekömmlichste Frühstückstränk. Versuchen Sie es, um sich davon zu überzeugen.

Kinder nehmen es mit besonderer Freude und gedeihen prächtig dabei.

Fr. 1.80 250 g

Fr. 3.30 500 g

Verlangen Sie **Hacosan** in Ihrem Laden oder Bezugsquellen durch uns

Haco-Gesellschaft AG. Gümligen



Handels- und Verkehrsschule *Bern*

Jetzt:

Schwanengasse 11

Telephon 35449

Erfolgreiche Schule

für Handel, Verwaltung, Sekretariat, Hotel; Post-, Bahn-, Zoll- und Tel.-Examen; Hausbeamtinnen- und Laborantinnenschulen sowie soziale Frauenschulen; neu: Arztgehilfinnenkurs in Verbindung mit der Klinik Beau-Site.

Kursbeginn: 27. Oktober 1947, sowie im Januar und April 1948.



*Hür söll Frau und Chind und Maa
Moscht frisch ab der Trotte ha!*

Mitglieder, gedenket der Winterhilfe!



Gute Suppe machen -
keine Zauberei;
dazu braucht's nur KNORR!

Knorr SUPPEN

*N.B. Auch in Großpackungen erhältlich,
vorteilhaft für Hotels, Pensionen, Anstalten etc.*

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Woldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

Mutter und Kind. Jahrbuch für Kinderpflege und Familienglück. Jahrgang 1948. Unter Mitarbeit erster Ärzte, Erzieher, Schriftsteller und Künstler herausgegeben vom Walter Loephien Verlag, Meiringen. 112 Seiten Fr. 1.10 einschließlich Umsatzsteuer.

Zu den Jahreshgaben, die stets in der gleichen gediegenen Ausstattung und inhaltlich nach Text und Bildschmuck auf der gleichen Höhe bleibend, vorgelegt werden, gehört das Jahrbuch « Mutter und Kind ». Einer großen Sache will es dienen: der Erziehung des Kindes, dem Verhältnis von Mutter und Kind. Gar mannigfaltig sind die Erziehungsprobleme, die sich einer Mutter aufdrängen. Diese befriedigend zu lösen fällt dem verantwortungsbewußten Erzieher nicht leicht. Mit Recht bemerkt die Her-

Ehret einheimisches Schaffen



18. Okt.
-1. NOV.
1947

Schweizer Woche

ÉCOLE D'INFIRMIÈRES

RECONNUE PAR LA CROIX ROUGE SUISSE
ET PATRONNÉE PAR L'UNIVERSITÉ

Le Bon Secours Genève

Début des cours en mars et septembre

SECTION DE PUERICULTURE

Entrées chaque mois

Renseignements et conditions:
Direction, 15 Avenue Dumas

MUMPF

Solbad Sonne am Rhein

das Haus das Ihrem Wunsch entspricht! Solbäder, Kohlensäurebäder, Wickel, Fango, Inhalationen, Massagen. Großer Kurgarten. Ruhige, sonnige Lage. Pensionspreis ab Fr. 10.— und Pauschalarrangement. Prospekte verlangen.

Der Besitzer: G. Hurl-Klein, Telefon 7 22 03

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten
unseres Blattes

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation, St. Gallen

Tausend-Scherben-Künstler

K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern

Atelier für zerbrochene Gegenstände
(Ohne Glas)

auch Puppenreparation

ausgeberin, *Frau Helene Wyß*, in ihrem Vorwort, daß es nicht immer einfach sei, seine Kinder zu pflegen, zu führen, zu fördern. Jeder Erzieher hat sein persönliches Erziehungserlebnis, das in keine Form hineingepreßt werden kann, aber zum Vergleich für andere Erzieher wertvoll sein kann. Das Jahrbuch will ein Niederschlag solcher Erlebnis-Beispiele sein, deshalb ist auch ihm der Kreis nicht zu eng gezogen worden. Vielen, sehr vielen möchte es Berater und Helfer sein.

Gefangene, und dennoch ..., Erinnerungen an Scheveningen, Vught und Ravensbrück von *Corrie ten Boom*. 192 Seiten geb. Fr. 7.50. Verlag: Walter Loepphien Verlag, Meiringen.



Vom Guten das Beste:

Ernst's Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle **Robert Ernst AG., Kradolf**



Erfolgreiche Badekuren

im

HOTEL BÄREN, BADEN b. Zürich

Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause. Gepflegte Küche. (Diät). Pension ab Fr. 13.50. Prospekte durch **Familie Gugolz.**

Telephon (056) 2 5178.



Saheim

Alkoholfrei geführtes Haus

Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte

VÉRON CONFITÜREN &
CONSERVEN
sind QUALITÄTSPRODUKTE!

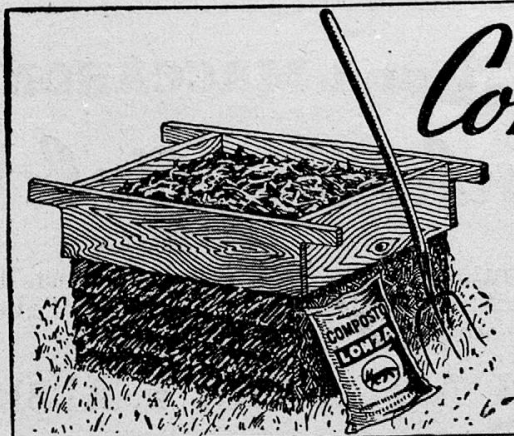
Das Buch ist eine einzigartige Erscheinung der Erlebnisbücher aus dem zweiten Weltkrieg, ein eindruckliches Zeugnis von Gottes Walten in dieser schweren Zeit. Leidenschaftslos und ohne Haß berichtet die Verfasserin — eine Holländerin — von ihren Erlebnissen als Gefangene in den Gefängnissen und Konzentrationslagern Hollands und in dem berüchtigten Lager von Ravensbrück. Dies drückt den Berichten den Stempel der Wahrhaftigkeit auf. Solche Erlebnis-Schilderungen zwingen den Leser zum Miterleben der Leiden der armen Kriegsoffer. Bewunderung nötigt ihn aber auch die mutige Haltung so vieler holländischer Schicksalsgenossinnen ten Booms ab.

Was so außergewöhnlich scheint : die Verfasserin geht mit ihren Angehörigen in die Leidenszeit hinein — der alte Vater stirbt im Gefängnis, die Schwester im Konzentrationslager — mit der Überzeugung, daß Gott ihnen diese Prüfung als Bewährungsprobe auferlegt hat. So kann sie alles aus Gottes Hand hinnehmen; ihr Glaube wird auch durch das grauenhafteste Erleben nicht erschüttert. So wird das Buch zu einem Zeugnis für den lebendigen Gott, der aus der Hölle erretten kann.



*zum Schutz
von Mund und Hals!*

GEROBA AKTIENGESELLSCHAFT
G. ROTH BASEL

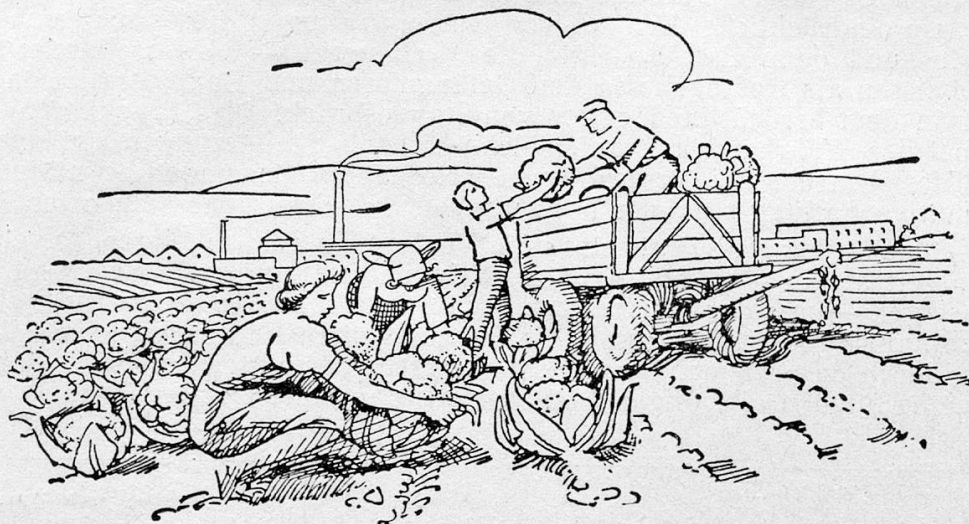


Composto Lonza

verwandelt Gartenabfälle, Laub,
Torf etc. rasch und billig in besten

GARTENMIST

LONZA A. G. BASEL



Hand in Hand

arbeitet Maggi's Nahrungsmittel-Fabrik mit ihrer Gutswirtschaft! Nur so ist es möglich, auch die zartesten Gemüse und Hackfrüchte frisch vom Feld weg verarbeiten zu können. - Jede Hausfrau versteht, wie sehr das der Qualität der Maggi-Produkte zugute kommt! Der Name:

MAGGI
verbürgt **Qualität**



SPAGHETTI und MACCARONI

Marke *Einhorn - Gold*

aus besonders gutem Hartweizengrieß hergestellt, darum so schmackhaft und ausgiebig. Jedes Paket enthält ein feines Saucen-Rezept.

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS